

Hallensport mit Bling-Bling-Faktor

14. September 2012, 17:15



foto: olaf breuning / courtesy carbon 12

Zuletzt gastierte Olaf Breunings "Impossible Balance" (2008) in der Kunsthalle ("Parallelwelt Zirkus") - nun bei der Viennafair.

Spiel, Satz und Sieg: Mit ihrem CEE-Fokus punktet die Viennafair von jeher, ab kommender Woche mit ergänzenden Novitäten

Es ist immer eine Frage der Perspektive. Für eine Gruppe von Hobbysportlern russischer Herkunft ist (dem Vernehmen nach) kommende Woche ein Tennisklub in Hütteldorf "the place to be". Dort, am westlichen Zipfel Wiens, steht über ein Turnier der Kampf um Ehre und Punkte im Mittelpunkt. Sechs Stunden täglich, dann ab unter die Dusche, auf den Massagetisch, in die Sauna und hernach (optional) auf die "Viennafair The New Contemporary" (20.-23. 9.). Eine andere Form des Hallensport quasi, mit mehr als 100 Stationen bzw. Teilnehmern bzw. Galeristen aus 25 Nationen und einem Vielfachen an präsentierten Künstlern und deren Werken.

Kunst, die neue Gebrauchsware für die Mittelschicht, ein Zugang, den Sergej Skaterschikow von Anbeginn erfrischend unverblümt vertrat. Und so inkludiert das eigens ertüftelte "Collectors Program" nebstbei eben auch sportliche Ertüchtigung, die angesichts des Jubiläumsjahrs obligate Klimt-Dosis und andere Abstecher zu den Hotspots der Wiener Kulturszene nicht zu vergessen.

Im Jänner hatte der russische Investor und Sammler die Messe vom bisherigen Veranstalter (Reed Exhibitions) übernommen. Im April traten mit Christina Steinbrecher und Vita Zaman Spalier die beiden neuen künstlerischen Leiter ihren Dienst an. Im Juni freute man sich über 95 Anmeldungen, am Ende sind es nun 122 Galerien, 39 aus Österreich, gefolgt von 18 aus Deutschland, je acht aus Russland und der Türkei (OMV/"Diyalog"), der Rest auf Mitteleuropa und CEE verteilt, dazu gesellen sich etwa Vertreter aus dem Iran, Korea oder auch aus Dubai und New York.

Etwas ungewöhnlich mag wiederum auf den ersten Blick die Tändelei mit dem Auktionsbusiness wirken, auf den zweiten entpuppt es sich jedoch als zeitgemäßes Kalkül. Sotheby's, so Skaterschikow, sei mittlerweile einer der größten Kunsthändler der Welt. Nun gewährt er dem Auktionsgiganten Quartier, dessen Top-Kunden-Kartei ebenso wie einigen Highlights der Zeitgenossen-Auktionen im Oktober (u. a. Andy Warhol, Liza Minelli, 400.000 bis 600.000 Pfund) und der Russian Sales im November. Dazu sorgen zwei mit Hochkarätigem der hauseigenen Sparte Sotheby's Diamonds gefüllte Vitrinen für den gewissen Bling-Bling-Faktor.

Erträumte Fantastillionen

Den vom Handel erträumten Fantastillionen, die potenziell anreisende Oligarchen auf der Viennafair verprassen mögen, setzt Skaterschikow reale Ankaufsmillionen entgegen: Über den eigens gegründeten Kunstfonds (Art Vectors Investment Partnership) werden in den nächsten fünf Jahren Kunstwerke im Wert von jeweils zumindest einer Million Euro auf der Messe erworben. Im Vergleich zu den bisherigen Bilanzen, erklärte Edelbert Köb, Leiter der international besetzten Ankaufsjury, umfasse dieses Budget etwa 50 Prozent des Viennafair-Umsatzes der letzten Jahre. Eine Garantie für den wirtschaftlichen Erfolg der Teilnehmer ist das freilich noch lange nicht. (kron, Album, DER STANDARD, 15./16.9.2012)

© derStandard.at GmbH 2012 -

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.